№ 301. 1834.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 24. December.

Wegen des Weihnachtsfestes wird die Zeitung erst Sonnabend den 27. December wieder ausgegeben.

Inland.

Berlin den 21. December. Se. Majestät der König haben den bisherigen Landgerichts-Direktor von Gerlach in Halle zum Vice-Präsidenten des Ober-Landes-Gerichts zu Frankfurt a. d. O. zu ernennen und das diesfällige Patent Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Der bei dem hiesigen Stadtgericht angestellte Justiz-Commissarius Furbach ist zugleich zum Notar in dem Departement des Königlichen Kammergerichts bestellt worden.

Der Kammerherr und General-Intendant der Königlichen Schauspiele, Graf Wilhelm von Redern, ist von Hamburg angekommen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 13. December. In der Gazette de France liest man Folgendes: „Gäbe es noch irgend Jemanden, der unsere Behauptung bestreiten wollte, daß die Juli-Revolution in den letzten Zügen liege, so müßte der gestrige Tag hinreichen, um diese Behauptung zu bestätigen. Diejenigen beiden Zeitungen, die in den Juli-Tagen den meisten Eifer entwickelten, um den revolutionairen Grundsätzen den Sieg zu verschaffen, der National und die Tribune, sind vor die Pairskammer und den Assisenhof geladen worden, während der Constitutionnel und das J. d. Débats, die im Juli 1830 an Herrn v. Peyronnet schrieben, um sich den Verordnungen Karls X. zu unterwerfen, gegenwärtig Meister des Terrains sind. Wird das Land jetzt noch glauben, daß die Republik zu fürchten sei? Es ist nicht nur mit der Republik aus, auch die Juli-Revolution ist ihrem gänzlichen Einsturz nahe."

Zu Lyon haben auf Veranlassung des Pairs-Gerichts wieder fünf Verhaftungen stattgefunden.

Nach Lyoner Blättern soll die Kirche von Fourvieres demolirt und in eine Citadelle verwandelt werden. Dieser wichtige Punkt dominirt die ganze Stadt und die Flüsse Rhone und Saone.

Herr Simon, Herausgeber des Charivari, ist, wegen seines „Handbuches für Prinzen als Anhang zu dem Handbuche für Konfektbäcker", zu 1jährigem Gefängniß und 5000 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden.

Der Courrier français meldet, daß Herr Rouen einstweilen in Freiheit gesetzt worden sey, um die zu seiner Vertheidigung vor der Pairs-Kammer nöthigen Schritte zu thun, auch der Herr Carrel die Erlaubniß erhalten habe, sich am Tage des Prozesses nach der Pairs-Kammer zu begeben.

Der National bemerkt, daß Herr Barthe einst von demselben Herrn Rouen, über den er jetzt als Richter gesetzt ist, in die Gesellschaft der Carbonari aufgenommen worden sey.

Dem Messager zufolge, wäre der Herzog von Broglie definitiv zum Französischen Botschafter am Londoner Hofe ernannt worden; und man wartete mit der officiellen Ernennung nur so lange, bis die neue Zusammensetzung des Englischen Kabinettes bekannt geworden.

Man versicherte an der Börse, die Regierung habe sehr günstige Nachrichten aus London erhalten. Herr v. Bacourt, erster Secretair bei der Französischen Gesandtschaft zu London, habe hierher gemeldet, daß die Politik, die der neue Englische Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Bezug auf die Spanische Frage zu befolgen gedenke, ganz zufriedenstellend sey. Herr v. Bacourt habe eine Konferenz mit dem Herzoge von Wellington gehabt, worin Letzterer mit der Erklärung hervorgetreten sey, daß er den Grundsatz der Nicht-Einmischung gegen beide Parteien in Spanien streng befolgen wolle, vorausgesetzt, daß das Französische Kabinet seinerseits aufhöre, die Sache der Königin zu unterstützen. Man zweifelte an der Börse nicht, daß das Französische Ministerium diese Bedingungen eingehen würde, und in dieser Voraussetzung hoben sich die Anfangs gesunkenen Course wieder etwas. Die Spanischen Fonds hielten sich bei weitem nicht so gut; denn man fürchtet, daß wenn man auf jedwede Einmischung in die inneren Angelegenheiten Spaniens verzichtet, die Partei des Don Carlos zuletzt doch eine Kraft erlangen möchte, die der Sache der Königin gefährlich werden dürfte. Auch war das Gerücht verbreitet, daß eine Menge Cortes-Obligationen, die man zum Umtausch nach Madrid gesandt habe, für falsch befunden und vernichtet worden wären. — Man hat seit gestern angefangen, die neue Anleihe des Don Carlos auf dem hiesigen Platze einzuführen; sie soll zu 66 und sogar zu 67 Prozent verkauft worden seyn. Die Geschäfte werden indeß heimlich gemacht, weil man fürchtet, daß die Regierung ihnen Schwierigkeiten in den Weg legen möchte.

Die heutigen ministeriellen Blätter enthalten folgende Nachrichten aus Spanien: „Am 7. d. ist Mina bis Lanz vorgegangen, um die Ankunft einer Geldsendung zu decken. Kein Treffen hat stattgefunden. Er ist am 9. wieder in Pampelona eingetroffen. Am 7. stand Don Carlos zu Escura, und Zumalacarreguy rückte nach dem Borunda-Thale vor. Aus Barcelona wird geschrieben, daß Llauder am 6. nach Madrid abgereist, und Alava in Barcelona angekommen sey.“

Aus Bayonne schreibt man vom 9. d.: „Am vergangenen Sonnabend hörte man den ganzen Tag über Kanonendonner in der Richtung von Elisondo. Reisende sagen aus, daß bei der Misericorde ein Gefecht zwischen den Christinos und den Karlisten stattgefunden habe. Die Misericorde, welche befestigt worden war, ist zum Theil zerstört worden. Indessen sollen die Karlisten, nachdem ihren Gegnern Hülfe zugekommen, sich wieder zurückgezogen haben. Man spricht hier wieder viel von der baldigen Ankunft Don Miguel's, und versichert mit Bestimmtheit, daß er in kurzer Zeit in Begleitung des Herrn von Bourmont in Spanien eintreffen werde.“

Aus Toulon schreibt man vom 6. d. M.: „Ein Erlaß des Präfecten des Var macht bekannt, daß Don Miguel die Absicht habe, sich durch Frankreich nach Spanien zu begeben. Man weiß nicht, ob er direkt über die Pyrenäen nach Biscaya reisen, oder ob er sich zu Brest einschiffen werde.“

Straßburg, den 7. December. Der Zustand, (schreibt ein Korrespondent der „Kölner Ztg.“ aus hiesiger Stadt) worin sich die Revolution des 7. Aug. in diesem Augenblick beim Beginn einer neuen Session befindet, ist einer großen und ernsten Aufmerksamkeit würdig. Auf welche Seite hin der unveränderliche Gedanke Ludwig Philipps sich kehren mag, überall stößt er auf das Unmögliche, und um dieses zu beweisen, darf man, fern von aller Parteisucht und feindseliger Stimmung, nur auf eine nähere Analyse der Ereignisse hinweisen. Drei Jahre brauchte die Regierung Ludwig Philipps, um sich, wie alle Staaten, eine politische Stellung auf zwei Stützpunkten zu schaffen, auf dem der äußeren Allianz nämlich und dem der innern Anerkennung. Alle Anstrengungen der neuen Regierung waren auf diesen doppelten Zweck hin gerichtet. Sie rühmte sich der glorreichen Allianz mit England. Nach Innen schien das Wort der richtigen Mitte das Bindemittel, um sich alle Gemüther, die nach Ordnung und Ruhe heißes Verlangen trugen, zu gewinnen. Was hat aber die Regierung zu Stande gebracht? Den Blick nach außen gerichtet, was werden wir gewahren? Alle Kabinette sich entfernt haltend von jedem Kontrakt mit der neuen Dynastie. Die englische Allianz, die einzige, worauf das Palais-Royal sich stützte, ist der Auflösung nahe. Nicht vortheilhafter stehen die innern Verhältnisse. Die Entlassung des Marschalls Soult, der Austritt Gerards, die Auflösung des doktrinären Ministeriums, die Erscheinung des dreitägigen Kabinets und dann die Wiederauferstehung des doktrinären Ministeriums; was beweisen alle diese Thatsachen anders, als daß die neue Regierung überall auf das fatale Unmögliche stößt. Darum bittet das Journal des Débats die Kammer, kompakt und doktrinär zu seyn, und droht, daß, wenn sie dem Tiers-Parti nachgäbe, sie in die Opposition, und aus der Opposition in die Republik, und aus der Republik in die Anarchie sich stürzen werde.

Großbritannien und Irland.

London den 12. Dec. Man hat bemerkt, daß die Männer, welche in den letzten Tagen zu den Geheime-Raths-Versammlungen hinzugezogen wurden, sämmtlich solche waren, die gegen die Reform-

Bill gestimmt haben, und die mehr oder weniger mit dem früheren Wellingtonschen Ministerium in Verbindung standen. Dessenungeachtet beharren die Tory-Blätter noch immer bei der Behauptung, daß die jetzige Verwaltung einen reformistischen Charakter annehmen werde, und versprechen sich besonders von dem Herzoge von Wellington, dem Auslande gegenüber, eine ganz andere Haltung als von Lord Palmerston. Auch die Times bleiben noch bei ihrer Voraussetzung, daß der Herzog, wenn er auch von Grunde des Herzens ein Anhänger der Stabilität sey, sich dennoch den unerläßlich gewordenen Verbesserungen nicht widersetzen, sondern dieselben vielmehr befördern werde.

In seiner gestrigen Nummer bemerkt der Albion: „Der Herzog von Wellington scheint noch nicht als Staats-Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten den Eid geleistet, oder die Siegel des Departements des Innern abgegeben zu haben. Er wird jedoch ohne Zweifel das Departement der auswärtigen Angelegenheiten definitiv erhalten.“

Was das muthmaßliche Resultat der erwarteten neuen Wahlen in England betrifft, so bezweifelt man zwar das Uebergewicht der Liberalen in den größern Städten nicht, hält jedoch in den Grafschaften den Einfluß der Tories noch immer für sehr bedeutend.

Die Abstimmungs-Listen über die Entrichtung einer Kirchensteuer in Birmingham sind noch nicht geschlossen, doch war am letzten Tage der Stimmen-Sammlung eine Majorität von 610 gegen die Steuer; es hatten nämlich 209 dafür und 819 dagegen gestimmt.

Die Zeitungen beschäftigen sich noch immer mit Lord Brougham. Dieser Tage hieß es, er habe vor kurzem an Hrn. Hume geschrieben, und sich erboten, mit den Radikalen gemeinschaftliche Sache zu machen, was natürlich die ihm feindlich gesinnten Blätter zu den heftigsten Schmähungen gegen ihn veranlaßt. Der Courier theilt unter Anderem einen Brief an Lord Brougham mit, der nach der eigenen Angabe des Verfassers, von einem Manne herrühren soll, welcher 25 Jahre lang in enger Verbindung mit Lord Brougham stand, und dem der Courier hohe Autorität beimißt. Die Absicht des Schreibers ist, seinem ehemaligen Freunde, im Interesse der Sache, welcher sie beide gedient haben, öffentlich die Stellung vor Augen zu führen, in die ihn sein zweideutiges Benehmen versetzt habe. Er hebt besonders die Stellung zu den früheren Kollegen Lord Brougham's hervor. „Diese halten Sie,“ sagt er, „für einen höchst gefährlichen Menschen, sie haben kein Vertrauen zu Ihnen, sie betrachten Ihre mannichfachen Indiscretionen, Ihr ruheloses und verwirrtes Gemüth, Ihre Voreiligkeit, Ihren Mangel an Urtheilskraft, Ihre frechen Behauptungen für hinlänglich, den Ruin einer jeden Sache, der Sie sich annehmen mögen, herbeizuführen, und jede Partei, der Sie sich anschließen werden, in Verwirrung zu bringen. Die Furchtsamsten unter ihnen werden doch immer gestehen, daß Sie einer von den Menschen sind, die sich überall unberufen einmischen, und den herzlichen Wunsch aussprechen, Ihrer los zu seyn. Ich wiederhole es, Sie werden von Ihren Kollegen weder geachtet, noch wird Ihnen getraut, und welches auch der Erfolg des jetzt unternommenen Versuchs (der Tories) seyn mag, nie werden Sie wieder Lord-Kanzler werden.“

Eine hier erschienene Flugschrift, die den Titel führt: „England, Frankreich, Rußland und die Türkei,“ erregt ziemliche Aufmerksamkeit, und die meisten Blätter theilen Auszüge daraus mit. Sie hat den Zweck, das Uebergewicht Rußlands in der Türkei zu beleuchten, und England zur Neutralisirung dieses Einflusses aufzufordern.

Das Königl. Dampfschiff „Carron“ ist aus dem Mittelländischen Meere hier angekommen, und hat den Obersten Howard Elphinstone, der nach dem Abgange des Lord Ponsonby eine Zeit lang die Statthalter-Geschäfte auf Malta versehen hat, mit seiner Familie zurückgebracht. Es war in Malta viel von der Errichtung einer Dampf-Schifffahrt zwischen dieser Insel und Marseille die Rede, wodurch die Communication mit England sehr abgekürzt werden würde.

Aus Westindien sind sehr widersprechende Berichte bis zum 19. Nov. eingegangen. Während Einige den Zustand der Antillen als ziemlich ruhig schildern, reden Privatbriefe von bedenklichen Auftritten zu Demerara, auf Trinidad, St. Kitts, Tortola und Granada, wo mehrere Mordthaten und Hinrichtungen stattgefunden hätten. Auch auf der dänischen Insel St. Thomas sollen zwei Neger zum Tode verurtheilt worden seyn, weil sie das Theater in Brand gesteckt hatten.

Nach Berichten aus Vera-Cruz vom 5. d., befestigte sich die Regierung Santa Ana's in den mexicanischen Staaten.

Spanien.

Der Morning-Herald enthält folgendes Privat-Schreiben aus Villalba vom 1. Dez.: „Mina empfing am 24. November in Pampelona die Nachricht von der Veränderung des Englischen Ministeriums. Seine Gesichtsfarbe veränderte sich, er sprang vom Sessel auf, schritt im Zimmer auf und ab, ließ den Chef des Stabs zu sich kommen, gab Befehl zum augenblicklichen Beginnen des Feldzuges und sagte zu seinem Busenfreunde, einem Franzosen: „„Die Würfel sind geworfen, ich muß zu Felde ziehen, und für das Geschick Spaniens eine entscheidende Schlacht wagen.““ Drei Tage waren indessen zu den Voranstalten erforderlich, und erst am 27sten marschirte er nach dem Thale von Bo-

runda an der Spitze von 5000 Mann und mit einem Reserve-Corps von 10,000 Mann. Zumalacarreguy, begierig, sich mit Mina zu messen, gab sogleich Befehle zum Marsche der Bataillone nach Guipuzcoa und Alava und gedenkt seinen Gegner in dem Thale von Borunda — demselben, in welchem er O'Doyle und Osma am 27. und 28. Oktober schlug — zu erwarten. Mina hat viele Vortheile auf seiner Seite, er hat zwischen Treozin und Salvatierra drei befestigte Plätze, und außerdem durch die von den Karlisten eingenommene Position nichts von dem gefährlichen, von Urchana Arnaz nach Salvatierra führenden Passe zu befürchten. Zumalacarreguy hat dagegen Vittoria im Rücken und dürfte vielleicht von Lorenzo zur Rechten und von Jaureguy zur Linken flankirt werden. Die Aufmerksamkeit aller Parteien ist daher in diesem Augenblick auf das erste Zusammentreffen dieser beiden Chefs gerichtet, und allerlei Vermuthungen sind im Umlauf. Aus den besten Urtheilen zu schließen, glaube ich, daß sich Mina des Sieges nicht gewiß fühlt, daß er kein Vertrauen in seine Offiziere setzt und das Desertiren seiner Soldaten befürchtet. Er besitzt außerdem, als Guerilla-Chef, keine militairische Kenntnisse, ist ohne Einfluß in den Provinzen, und Sie müssen deßhalb überzeugt seyn, daß der Sieg der Christinos sehr zweifelhaft ist. Ich verpfände meine Ehre für die Wahrheit der Thatsache, daß, seit Mina in Pamelona ist, große Massen der Navarresen sich den Fahnen des Don Carlos angeschlossen haben, während der große Pacificator die ganze Zeit hindurch nur 300 Parteigänger finden konnte. Es geht übrigens das Gerücht, daß der Herzog von Wellington den Quadrupel-Traktat in Kraft zu halten und Don Carlos zu überreden gedenke, Spanien zu verlassen. Ich kann diesem Gerüchte keinen Glauben beimessen. Der Herzog kennt die Gefühle des Spanischen Volks besser, als irgend ein anderer Mann, und weiß, daß das Einführen einer juste-milieu-Politik hier unmöglich ist. Er muß wissen, daß die Exaltados, die gegenwärtig vorsichtig sind und ihre Absichten geheim halten, sobald die Karlisten geschlagen wären, ihr Haupt erheben und wiederum das Land in Anarchie stürzen würden."

Portugal.

Lissabon den 2. Dezember. Auf die Nachricht, daß der Herzog von Wellington mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt sei, hielten die hiesigen Minister sogleich einen Kabinetsrath und beschlossen, den Tag der Vermählung der Königin durch Procuration vom 20sten Dezember auf den 1sten zu verlegen. Sie glauben, daß, wenn die Vermählung einmal vollzogen ist, der Herzog von Wellington, Lord Aberdeen, Lord Beresford u. s. w. von dem Vorhaben, Dom Miguel wieder auf den Thron zu setzen, abstehen werden.

In der Privat-Korrespondenz des Morning Herald aus Lissabon vom 2. Dezember werden folgende Punkte als die Bedingungen des zwischen Donna Maria und dem Herzoge von Leuchtenberg abgeschlossenen Heiraths-Kontrakts angegeben: „1) Bei der Ankunft des Herzogs in Lissabon soll die kirchliche Trauung nach dem katholischen Ritus vollzogen werden. 2) Der Herzog soll sogleich als Portugiesischer Prinz naturalisirt werden. 3) Es soll ihm eine jährliche Revenue von 50 Contos bewilligt werden. 4) Er hat sich auf keine Weise in das Eigenthum der Königin zu mischen und, im Fall er dieselbe überlebt, keine Schadloshaltung zu erwarten; auch hat die Königin mit dem Vermögen ihres Gemahls nichts zu schaffen. 5) Die aus dieser Ehe entsprießenden Söhne und Töchter sollen, ohne Genehmigung der Cortes, der Königin, oder, wenn diese sterben sollte, des Thronfolgers, Portugall nicht verlassen dürfen. 6) Sollte der Herzog die Königin überleben, so erhält er fortwährend die ihm oben ausgesetzte Summe und einen Palast zur Wohnung. 7) Wenn er aber in diesem Falle Portugall verläßt, so erhält er nur die Hälfte jener Summe und keine Entschädigung für den Palast."

Einem von der Morning Chronicle mitgetheilten Privatschreiben aus Lissabon vom 2. December zufolge, käme der Herzog von Leuchtenberg mit einem jährlichen Einkommen von 40,000 Pfund Sterling nach Lissabon und solle von Portugall noch ein jährliches Einkommen von 50 Contos (12,500 Pfund) erhalten.

Niederlande.

Aus dem Haag den 15. December. Wir leben, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, in einem Zustande der Erwartung; d. h., wir hoffen, daß die theilweise Umgestaltung der politischen Verhältnisse keinen ungünstigen Einfluß ausüben werde auf unsere äußere Politik, oder mit andern Worten gesagt, auf unsere Streitigkeiten mit Belgien. Man glaube übrigens ja nicht, daß der Ruin und Untergang Belgiens unser innigster Wunsch, unser tägliches Gebet sei; keinesweges! Wir hegen nur so viel innere Ueberzeugung, daß wir nicht nach menschlichen und göttlichen Rechten gezwungen werden können, dem Belgischen Aufstand noch größere Opfer zu bringen. Man soll freilich manches, nach dem Sprichworte, nicht ansehen, wenn man eines bösen Feindes los werden kann, aber wir haben auch die heilige Pflicht zu erfüllen, unsern Nachkommen ihr heiliges Recht ungeschmälert zu überliefern, so wie wir es von unsern tapfern Vorfahren, die Gut und Blut für dessen Erhaltung hingaben, ererbt haben. Ein solches zu thun, gebührt auch uns, ihren Nachkommen. Man glaube aber auch nicht, daß wir auf äußere Hülfe ein zu großes Vertrauen setzen; einiges müssen wir darauf setzen, weil nicht wir Schiedsrichter unserer Angelegenheiten mit Belgien, sondern fremde vermittelnde Mächte im Interesse des europäischen Friedens es geworden sind.

Wären wir es, die Frage wäre längst — wenn auch nur durch das Schwert — entschieden.

Belgien.

Brüssel den 10. December. Die Theater-Unordnungen in Brüssel und Gent scheinen einen Zusammenhang zu haben, auch wird von andern Orten ähnlicher Unfug gemeldet. Ein Schreiben aus Vervier enthält Folgendes: „Bedeutende Unordnungen sind in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag hier vorgefallen. Ein Christusbild, von fast natürlicher Größe, an der Ecke der Rue Xhavée, wurde von seinem Kreuze genommen, zerschlagen, und die Trümmer in den dieser Straße benachbarten Kanal geworfen. In der Rue Crapeau ist ein hölzernes Marienbildchen aus einem Kapellchen verschwunden; ein anderer Christus, an einem Durchgange, der zur Rue du Collège führt, wurde von seinem Kreuze gerissen; man sagt auch, aber wir können es nicht verbürgen, daß andere Kruzifixe entweiht worden sind.“ Das Journal de Verviers tadelt mit Strenge die unbekannten Anstifter dieser Zerstörungen. In Antwerpen hat man auch Zettel auf das Theater geworfen, und den „Tartüffe“ begehrt. In Gent hat man ihn nach dem Verlangen des Publikums gegeben.

Deutschland.

Frankfurt den 12. Dec. Schon gestern erfuhren wir, daß unser Senat einen Beauftragten nach Berlin unverweilt senden werde, um daselbst, zur Verhütung eines schlimmen Eindrucks, die Erklärung abgeben zu lassen, aus welcher Ursache die HH. Mack und Meyer von Leipzig aus wieder nach Frankfurt zurückgekehrt seyen. Hr. Schöff Scharff ist nun heute Morgen von hier nach Berlin abgereist und wird seine Reise bis dorthin ohne Aufenthalt Tag und Nacht fortsetzen. Wir werden also in Kurzem sichere Resultate jener Unterhandlungen erfahren. Bemerkenswerth ist, daß man nun schon hier so wenig an dem Anschlusse unsres Freistaates zweifelt, daß jeder sich mit Colonialwaaren zu versorgen sucht und überhaupt für den eventuellen Fall des Anschlusses Vorsorge trägt.

Aus dem Badenschen den 8. Dec. Der Zoll-Anschluß Badens an den großen Zollverein soll unter nachfolgenden Bedingungen fest abgeschlossen seyn: 1) Vom 1. Jan. 1835 an dürfen alle Landes-Produkte mit Legitimations-Scheinen gegen Entrichtung der Consumtions-Steuer frei in die Vereinsstaaten eingeführt werden. 2) Colonial- und überseeische Waaren bleiben 6 Monate ausgeschlossen; dagegen wird vom 1. Jan. an der Eingangs-Zoll hievon nach dem Vereins-Tarife erhoben.

München den 10. December. Mit dem kommenden neuen Jahre soll wieder ein ganzes Bataillon freiwilliger Soldaten für Griechenland geworben und dahin beordert werden.

Oldenburg den 13. Dec. Die heutigen Oldenburgischen Anzeigen enthalten eine landesherrliche Verordnung, durch welche der Hafen von Brake zum Freihafen erhoben wird. Alle Waaren können dort auf der Weser frei ein- und ausgeführt, und im Bezirke des Freihafens ohne Deklaration und ohne irgend eine Abgabe gelöscht, gespeichert und verkauft werden. Die Bewohner des Freihafens sind auch frei von Entrichtung der Accise, haben aber statt dessen eine jährliche Aversional-Summe zu entrichten. Der Bezirk wird übrigens in Bezug auf die indirekten Abgaben als Ausland angesehen, und von der Landseite mit einer Zolllinie umgeben werden.

Dresden den 16. Dec. Durch eine Ministerial-Verordnung vom 4. d. M. wird den diesseitigen Unterthanen der Besuch der Universitäten Zürich und Bern untersagt.

Türkei.

In einem von den Times mitgetheilten Privatschreiben aus Konstantinopel vom 4. Nov. heißt es, nach rühmlicher Anführung mehrerer, vom Sultan wegen ihrer ausgezeichneten Amtsführung belohnter, Paschas, namentlich des Günstlings des Sultans, Muschir Ahmet Pascha: Es sind dagegen viele Paschas, welche ihre Macht mißbrauchten und das Volk drückten, abgesetzt worden. Mehr als zwanzig derselben leben jetzt unbekannt in Konstantinopel, und haben keine Aussicht, jemals wieder ein Amt zu erhalten. Den Bemühungen Muschir Ahmet Pascha's verdankt die Türkei hauptsächlich die Einrichtung der Lancasterschen Schulen, die Anlegung von Landstraßen nach europäischer Weise, die Errichtung einer Miliz, die Einführung von Handwerkern bei den Linienregimentern, und die Gründung einer Kriegsschule. Die Wahl eines solchen Günstlings macht dem Sultan viel Ehre.

Amerika.

Ein Privatschreiben aus Vera-Cruz vom Ende September bestätigt die über England gemeldete Nachricht, daß in diesem Augenblicke wieder vollkommene Ruhe in der Republik herrsche. Santana, heißt es darin, ist noch Präsident, und von seinen Planen auf die Diktatur oder auf eine Krone läßt er noch nichts verlauten. Viele glauben aber, daß diese sich bald offenbaren, und daß dann erst das Resultat des langen blutigen Bürgerkrieges, nämlich, ob Mejiko eine Republik bleibe, oder zur Monarchie zurückkehre, — sich herausstellen werde. — Zu Tampiko hat das schwarze Erbrechen (Vomito negro) wieder schrecklich gewüthet, in 2 Monaten waren über 600 Menschen daran gestorben.

Vermischte Nachrichten.

Die Leipziger Zeitung schreibt aus Berlin: Einem hiesigen Banquier sollten von Madrid aus 50,000 Fr. in Golde zugesendet werden, waren aber von

den Carlisten in Beschlag genommen worden. Er wandte sich deshalb mit der Bitte an Don Carlos, ihm dieses sein Privat-Eigenthum restituiren zu wollen. Don Carlos hat ihm hierauf mitgetheilt, er könne die Summe erhalten, wenn er 3000 Fr. daran verlieren wolle. Wahrscheinlich Prisengeld für die Guerillas.

In Riga hat in der Nacht vom 6. Nov. ein Iltis ein 5½ Monat altes Kind in der Wiege getödtet. Der Iltis, welcher durch ein Loch in der Diele in das Zimmer gekommen war, hatte das Kind an der linken Wange angebissen, und wie er bei Thieren zu thun pflegt, das Blut ganz ausgesogen. Der merkwürdige Fall ist amtlich beglaubigt.

Russisches Konversationslexikon. Dieses Wörterbuch, dessen baldige Herausgabe von dem St. Petersburger Buchhändler Pluchart, unter dem Titel: „Encyklopädisches Lexikon", neulich angekündigt ward, soll aus 24 Theilen in kleinem Druck bestehen, ganz national russisch seyn, und in Rußland, von und für Russen, im Geist der politischen Existenz des Landes und in den seiner Aufklärung angemessenen Formen abgefaßt werden. Es wird doppelt so stark, als das deutsche Konversationslexikon, aus welchem, so wie aus den ihm ähnlichen in England und Frankreich erschienenen Werken, das Gute und Nützliche benutzt werden soll; hinzugefügt wird eine Masse von Originalartikeln, die sich nur auf Rußland beziehen. Eine in St. Petersburg erscheinende Zeitschrift macht bei dieser Gelegenheit folgende Bemerkungen: „Wer konnte im Jahre 1824, wo unsere ganze Literatur sich auf Almanache beschränkte, daran denken, daß nur etwa 10 Jahre später eine Zeitschrift, wie die „Bibliothek der Lektüre", bestehen würde, deren Herausgabe ungefähr 250,000 Rubel kostet, und die für das erste Jahr ihres Lebens der Theilnahme von nicht weniger als 5000 Unterzeichnern bedurfte! Noch im vorigen Jahre glaubten Viele nicht daran, und prophezeihten laut den Ruin des Herausgebers. Welchem Privatmanne wäre es vor 10 Jahren, wo jedes etwas stärkere oder wichtigere Werk ohne den Beistand der Regierung nicht zu Tage gefördert werden konnte, wohl eingefallen, für seine eigene Rechnung ein Werk, wie das „Encyklopädische Lexikon", herausgeben zu wollen, und dazu gegen 200 Gelehrte und Literaten zu engagiren; ein Werk, dessen Kosten sich auf ungefähr eine Million Rubel berechnen, und das, um die Auslagen zu decken, gegen 6000 Unterzeichner nöthig hat?"

Neapel den 17. Nov. Bei den Nachgrabungen in Pompeji hat man in den letzten Monaten die Straße aufgedeckt, welche vom Tempel der Fortuna nach dem Isis-Thore führt.

Zu Dryman in Schottland starb dieser Tage Johanna Drummond, 103 Jahr alt. Während der letzten Ernte half sie noch beim Kornmähen.

In Paris hat Hr. Dr. Felix Voisin ein etablissement ortophrénique eröffnet. Dasselbe ist bestimmt: 1) für Kinder mit wenig natürlichen Anlagen, die zwischen gewöhnlichen Menschen und Blödsinnigen in der Mitte stehen; 2) für Kinder mit guten Anlagen, deren erste Erziehung aber verderblich war; 3) für Kinder mit ungewöhnlichen Anlagen, aber ohne Harmonie, so daß sie der erhabensten Tugenden und der ärgsten Laster fähig sind; 4) für Kinder von Verrückten, in welchen also ähnliche Anlagen anzunehmen sind. Abgesehen von einer gewissen Ostentation, lehrt der eigne Besuch in der Anstalt, daß des Gründers Hauptzweck ist, zu nützen.

Ein Pariser Blatt erzählt: „Das Kapitel von Pampelona hatte 1830 einen Preis von 3000 Piastern auf Mina's, des Verräthers, Kopf gesetzt. Mina stellte sich unlängst bei diesem Kapitel ein und sagte: „Hier ist mein Kopf, ich habe den Preis verdient, und ich fordere dessen Zahlung für die Kriegskosten."

Ein komischer Fall ergötzte dieser Tage das Polizei-Gericht der Seine zu Paris. Ein Jude ging vor einem Laden vorüber, vor welchem Packete ausgestellt waren, die alle saubre Etiquetten trugen. Auf zweien las er „Merino zum Färben." Diese hielt er für gute Beute, und brachte sie geschickt unter seinen Ueberrock. Allein man hatte ihn gesehen, erwischte ihn und brachte ihn vor Gericht. Wie kommen sie zu diesen Packeten? fragte man ihn. „O mein Herr", erwiederte er in fremdartig jüdischem Dialekt, „das ist Merino, den ich zum Färber tragen wollte", — „So?" fiel der Diener aus dem Laden ein, wo die Pakete gestohlen worden waren, „ich ersuche ergebenst dieselben zu öffnen!" — O Schrecken für Isaak! Man öffnet und es ist nichts in dem Ballen als Heu! „Das ist schändlich!" rief der Dieb aus „die Leute so zu betrügen, und statt Merino Heu in die Pakete zu thun! Das ist eine Abscheulichkeit! Herr Richter, diese Kaufleute sollten Sie bestrafen!" — Allein Isaak hatte den Kummer, sich von der ganzen Gallerie der Zuhörer laut auslachen zu hören, und noch dazu statt den betrügerischen Kaufmann bestraft zu sehen, selbst auf 3 Monate in ein einsames Gefängniß zu wandern.

Vor Kurzem wurde ein Landpfarrer in der Nähe von Lyon, als er Abends nach Hause reiten wollte, von drei Räubern angefallen, welche ihm seine goldene Uhr, seine Börse, seine Oberkleider und sein Pferd abnahmen, sich damit fortbegaben, aber, in der Besorgniß, von ihm erkannt worden zu seyn, nach einer Weile zurückkehrten, ihn des Ueberrestes seiner Kleider beraubten, seine Hände fesselten, ihm ein Tau um den Hals legten, daran einen Stein banden, und hierauf den Pfarrer in einen tiefen

Teich warfen. Sie begaben sich dann ruhig in ein Wirthshaus, zogen das Pferd in den Stall, ließen sich ein Abendbrot bereiten und legten sich, nachdem sie dasselbe zu sich genommen hatten, schlafen. Den Pfarrer glaubten sie längst ertrunken; allein dieser war glücklicherweise ein trefflicher Schwimmer und es gelang ihm nach vielen Anstrengungen, sich der Handfesseln zu entledigen und aus dem Wasser zu gelangen. Hierauf führte ihn der Zufall in das nämliche Wirthshaus, wo die Räuber übernachteten; man ließ diese ruhig schlafen und Gendarmen holen, welche sich ihrer mit leichter Mühe bemächtigten.

Stadt=Theater.

Mittwoch und Donnerstag kein Theater.

Freitag den 26. December als zehnte Verloosungs=Vorstellung: Sorgen ohne Noth und Noth ohne Sorgen; Original=Lustspiel in 5 Akten von A. v. Kotzebue.

Sonnabend den 27. Dec. außer Abonnement: Die Waise aus Genf; Drama in 3 Akten nach dem Französischen des Victor Hugo von J. F. Castelli. Vorher: Der Nachtwächter; Original=Posse in 1 Akt von Theodor Körner.

Bekanntmachung.

Da ein großer Theil der hier garnisonirenden Truppen die Kasernen bezogen hat, so hat auch eine Verminderung der Einquartierung successive stattgefunden.

Hiervon sollen aber mehrere Hauseigenthümer, welche das bei ihnen einquartierte Militair ausgemiethet haben, nicht zur gehörigen Zeit Kenntniß genommen und deshalb an Zuschuß=Servis mehr gezahlt haben, als sie zu zahlen würden verpflichtet gewesen seyn.

Wir nehmen daher Veranlassung, die gedachten Grundbesitzer darauf aufmerksam zu machen, daß am 1sten k. Mts. eine allgemeine Umquartierung stattfinden wird und die betreffenden Quartierhalter sich durch die Billets des Einquartierungs=Amts über die Zahl der Mannschaft, für welche sie den Servis=Zuschuß zu fordern berechtigt sind, ausweisen können.

Posen den 21. December 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß der hieselbst verstorbenen Susanna gebornen Ikier und Andreas Christoph, Justiz=Commissions=Rath v. Giżyckischen Eheleute, soll zwischen den Erben getheilt werden.

Wir fordern daher alle unbekannten Gläubiger auf, sich binnen 3 Monaten mit ihren etwanigen Ansprüchen an den Nachlaß zu melden, widrigenfalls sie sich nach erfolgter Theilung nur an jeden einzelnen Erben für seinen Antheil werden halten können.

Posen den 17. November 1834.

Königl. Preuß. Land=Gericht.

Ediktal=Citation.

Es werden alle diejenigen, welche an die Königl. Preußische Posensche Landgestüts=Kasse bis zum 1sten Januar d. J., und an die Königl. Preußische Posensche Landgestüts=Wirthschaftsamts=Kasse bis zum 25sten Juni d. J. Ansprüche aus irgend einem Rechtsgrunde zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, sich deshalb bei dem Königl. Land=Stallmeister Major v. d. Brinken in Zirke zu melden, und spätestens in dem auf

den 27sten Februar fut. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Landgerichts=Referendarius Molkow hier an der Gerichtsstelle anberaumten Termine entweder persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu die hiesigen Justiz=Commissarien Röstel und Wolny vorgeschlagen werden, ihre etwanigen Ansprüche anzubringen und nachzuweisen, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche an die gedachten Kassen werden für verlustig erklärt und lediglich an diejenigen verwiesen werden, mit denen sie kontrahirt haben.

Meseritz den 16. Oktober 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Fortgesetzte Subhastation.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zur Licitation auf die im Wege der nothwendigen Subhastation zum Verkauf gestellte, im Bomster Kreise belegene, Herrschaft Rakwitz, deren Taxwerth auf 58,404 Rthlr. 4 sgr. 6½ pf. herabgesetzt worden und die aus der Stadt, dem Dorfe und Vorwerke gleichen Namens, dem Vorwerk Swoboda, den Kolonieen Faustinberg und Theresienau, und den Hauländereien Tarnowo und Panigrodz besteht, ein nochmaliger Termin auf den 28sten Januar 1835 an hiesiger Gerichtsstelle ansteht.

Fraustadt den 10. November 1834.

Königl. Preußisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Die Louise geborne Sonnenberg und der Wirth Andreas Reich, beide zu Sokolnik bei Kostrzyn, Schrodaer Kreises, wohnhaft, haben vor Eingehung der Ehe durch den am 1sten dieses Monats gerichtlich errichteten Ehevertrag, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Pudewitz den 3. December 1834.

Königl. Preuß. Friedens=Gericht.

Erprobtes Kräuteröl
zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare,

erfunden und gefertigt
von
Carl Meyer,
Kaufmann in Freyberg, im Königreich Sachsen.

Daß dieses Kräuteröl vor vielen andern derartigen Mitteln Berücksichtigung und Anerkennung verdient, ist ohne Zweifel, indem es sich fast täglich ergiebt, daß es die schönsten Beweise seiner ausgezeichneten Güte liefert, dahingegen andere, zu diesem Behuf empfohlene Mittel, namentlich gefärbte Wasser, Tinkturen 2c., das Gegentheil lieferten, indem sie der Haarwurzel alle Nahrung entziehen, austrocknen und die Haare zum Ausfallen geneigt machen.

Unter den vielen Attesten, wovon ich bereits mehrere einem verehrten Publikum veröffentlicht habe, kann ich nicht umhin, nachstehende hiermit vorzulegen; diese beweisen nicht nur auf das Deutlichste, daß mein Kräuteröl den Haarwuchs sicher befördert, sondern daß es auch das Haar bedeutend verschönert und dunkler färbt, und demnach zugleich als Färbungsmittel mit Nutzen angewendet werden kann.

Zur Vorbeugung aller Verfälschungen meines Fabrikates ist jedes Fläschchen mit meinem führenden Petschaft mit den Buchstaben C. G. M. versiegelt, und jeder Umschlag mit einem Stempel C. Meyer versehen, worauf ich meine geehrten Abnehmer aufmerksam mache.

Atteste.

1) Das von Herrn Carl Meyer in Freyberg erfundene Kräuteröl verdient mit vollkommenem Recht der öffentlichen Belobung, was ich hiermit aus Pflicht gegen meine Mitmenschen erfülle. Ich war nämlich seit mehreren Jahren fast meiner ganzen Haare entblößt; nachdem ich mehrere Mittel ohne Erfolg gebraucht, machte ich auch einen Versuch mit dem von Herrn Meyer verfertigten Kräuteröl; der Erfolg übertraf alle Erwartungen, denn ich habe nicht nur wieder einen schönen kräftigen Haarwuchs, sondern mein Haar hat auch eine schönere, weit dunklere Farbe bekommen. Dieses herrliche Mittel empfehle ich demnach einem jeden Leidenden, und wird sich gewiß Jeder, welcher Gebrauch davon macht, zum Danke veranlaßt fühlen.

Celle, am 6. Oktober 1834.

Friedrich Tipmer,
Oekonomiebesitzer.

2) Auszug eines Bestellungsschreibens des Herrn J. F. Schulze in Rathenow bei Berlin, datirt vom 28. Sept. 1834.

Ich freue mich, Ihnen mittheilen zu können, daß, da man Ihr Kräuteröl zwar unschädlich, aber auch wirkungslos halten wollte, man an seiner Wirksamkeit jetzt weniger zweifelt. Da bei mehreren Personen zusehender Erfolg eingetreten, ich in der letzten Zeit mehr davon verkaufte und bis auf wenige Fläschchen geräumt habe, so ersuche ich Sie, mir baldmöglichst wieder eine bedeutendere Sendung zukommen zu lassen.

Von diesem Kräuteröl befindet sich die alleinige Niederlage für Posen bei Herrn Apotheker Weber, Breslauer Straße, allwo das Fläschchen gegen portofreie Einsendung von 1 Rthlr. 10 sgr., nebst 5 sgr. für Emballage, zu bekommen ist.

Beer Mendel,
am alten Markt No. 88., im Hause des Herrn C. B. Kaskel,
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachts-Feste sein wohlassortirtes **Lager** der neuesten **Galanterie-Gegenstände**, eine große Auswahl von **Spielzeug** für Knaben und Mädchen, **Gesellschafts-Spiele, vergoldete Leisten** zu Bilder-Rahmen, so wie auch guten Pecco- und Imperial-Thee, zu den billigsten Preisen.

Ich zeige meinen Kunden ergebenst an, daß ich meine Tuchhandlung, welche früher im Hause des Fräuleins Schneekönig No. 86. war, jetzt nach No. 84., in das Haus des Herrn Simon verlegt habe, und in allen Gattungen feinen Niederländischen, Köper- und Damen-Tüchern, in den schönsten Farben sortirt habe.

Auch werden Bestellungen auf fertige Kleidungsstücke für Herren angenommen, und verspricht die möglichst billigen Preise:

Michaelis Levissohn.

Von den im vorigen Winter so beliebten geräucherten ächt Holländischen, marinirten und andern Heringen, frischen Caviar, Neunaugen, Kartoffel-Kaffee, Dinte zum Wäschezeichnen, Kölnisches Wasser, Hamburger und andere Cigarren, verschiedene Arake, Liqueurs, Branntweine und andere Material-Waaren, habe einen neuen Transport erhalten, die ich empfehle zu möglichst billigen Preisen.

Gerberstraße No. 424. J. R. Leitgeber.